

Es gibt so Schönes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664863>

Nutzungsbedingungen

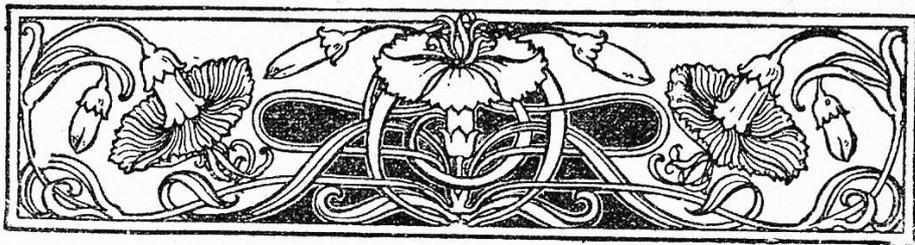
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Es gibt so Schönes — — —*)

Es gibt so Schönes in der Welt,
Daran du nie dich satt erquickst
Und das dir immer Treue hält
Und das du immer neu erblickst:
Der Blick von einer Alpe Grat,
Am grünen Meer ein stiller Pfad,
Ein Bach, der über Felsen springt,
Ein Vogel, der im Dunkeln singt,
Ein Kind, das noch im Traume lacht,
Ein Sterneglanz der Winternacht,

Ein Abendrot im klaren See,
Befränzt von Ulm und Firneschnee,
Ein Lied, am Straßenzaun erlauscht,
Ein Gruß, mit Wanderern getauscht,
Ein Denken* an die Kinderzeit,
Ein immer waches, zartes Leid,
Das nächtelang mit feinem Schmerz
Dir weitet das verengte Herz
Und über Sternen schön und bleich
Dir baut ein fernes Heimwehreich.

Seine erste Landsgemeinde.

Ein Bild aus dem Volksleben von A. Theobald, Mainz.

(Schluß.)

„Wo, wo?“ rief ich, wie ein Hündlein, das herausbellt.

„In Amerika“, sagte Gilia und triumpierte. „54 Meilen hinter Salt-lake City liegt ihr Heim. Willst du zu ihr hin? Ich glaube, du bist europamüde.“

Ich hätte Lust verspürt, der Unausstehlichen einen Tritt mit dem genagelten Schuh zu geben und hörte kaum mehr, wie Gilia weiter schwatzte.

„Und sie ist auch drüben geboren, sie hat ein eigenes Pferd und reitet täglich aus; sie heißt Marie und sie nennen sie Molly.“

Ich fühlte, wie mir mein Herzblut unter der Weste heiß machte. In dieser Stube mit ihrem Zwielflicht mochte ich nicht bleiben, ich reichte Onkel Montalta bieder die Hand und rannte auf die Gasse hinaus wie gehehrt.

Ich warf noch einen wütenden Blick zum Fenster hinauf und stürmte hernach weiter bis zum leeren Landsgemeindeplatz.

*) Aus: Gedichte von Hermann Hesse, Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin. Fr. 5.55. Ein durch Tiefe der Empfindung wie durch schlichte Schönheit des Ausdrucks ganz hervorragendes lyrisches Gedichtbuch.